Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Dienstag, den 11. Juni 1929. Nr. 154.

Eröffnung der Ratstagung in Madrid.

Die Eröffnungsitzung.

Madrid, 10. Juni. Die Tagung des Völkerbundrates wurde heute durch eine offizielle Ansprache des Präsidenten Botschafter Adatschi eröffnet, der der spanischen Regierung für die Einladung nach Madrid dankte. Der Pariser spanische Botschafter Quinones de Leon dankte dem Völkerbundrat für die Ehrung Spaniens.

Der Rat nahm sodann von einem Bericht Kenntnis nachdem der südslawisch-ungarische Streitfall wegen der Enteignung des ungarischen Grundbesitzes in Südslawien auf dem Wege gütlicher Verhandlungen erledigt sei. Der Rat nahm den Bericht der kommission entgegen und beschloß den ungarisch-rumänischen Optantenstreit auf die nächste Tagung des Rates zu vertagen.

Die Geheimsitzung.

Madrid, 10. Juni. Der Völkerbundrat hat in seiner heutigen Geheimsitzung zum Präsidenten der ungarisch-rumänischen Kommission den englischen General Lynden-Bell ernannt. Weiter teilte der Präsident amtlich mit, **die deutsche Regierung habe beantragt, auf die Tagungsordnung Entscheidung des Grundbesitzes der deutschen Minderheiten in Polen zu setzen.** Nach der Geschäftsordnung des Völkerbundrates muß für diesen Antrag, da er während der Ratssitzung eingelaufen ist, eine Frist von 24 Stunden verlaufen, worauf sodann der Rat mit Stimmenmehrheit die Dringlichkeit des Verfahren beschließt und die Frage auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Die Minderheitenfrage.

Madrid, 10. Juni. Der englische Botschafter Graham wird in der Dienstagsitzung des Ratsausschusses für die Minderheitenfrage eine Erklärung abgeben, daß er vorläufig lediglich im Rahmen des Londoner Minderheitenberichtes verhandeln könne. Falls jedoch irgend ein Ratsmitglied die Abänderung des Londoner Minderheitenberichtes oder Rückkehr zu dem Vorschlag einer Regierung fordern werde, wodur cheine neue Lage entstehen würde, würde er gezwungen sein, neue Instruktionen von seiner Regierung einzuholen.

Nach dem Eintreffen Dr. Stresemanns erwartet man nunmehr, daß der Reichsaußenminister in der Dienstagsitzung mit voller Offenheit den deutschen Standpunkt darlegen und feststellen wird, daß der Ratsausschuß bisher noch keine entscheidenden Beschlüe gefaßt habe und der Völkerbundsrat an die Beschlüsse des Ratsausschusses in keiner Weise gebunden sei. Dr. Stresemann wird voraussichtlich ferner erklären, daß im Londoner Bericht die Vorschläge der verschiedenen Regierungen keine Berücksichtigung erfahren hätten. Weiter wird angenommen, daß Dr. Stresemann sich dem ursprünglichen kanadischen Vorschlag auf Vertagung der Minderheitenaussprache anschließen wird.

Erklärung des Außenministers Zaleski zum Bericht des Dreierkomitees.

Außenminister Zaleski erklärte, daß der Bericht des Dreierkomitees im Allgemeinem für Polen annehmbar sei, daß er es sich jedoch vorbehalte, bei der Diskussion — wenn sich die Notwendigkeit erweisen sollte — bei manchen Punkten des Berichtes seine Bemerkungen zu machen.

—0—

Der Postminister Ing. Boerner in Bromberg.

Am Freitag ist der Minister für Post- und elegraphen- Ing. Oberst Boerner in Begleitung des Präses der Bromberger Postdirektion Ing. Maciejewski mit dem Danziger Zuge in Bromberg eingetroffen. Am Bahnhofe wurde der Minister von den Spitzen der Staats- und kommunalen Behörden mit dem Rat Podoski an der Spitze erwartet. Unter den Klängen des Orchesters der Postangestellten schritt der Minister die in Reih und Glied aufgestellten Postangestellten ab und begab sich dann in seine Privatapartements. Am Samstag, inspizierte der Minister die hiesige Post- und Telegraphendirektion und die Kontrollrechnungskammer. Am Sonntag begab er sich nach Dzialdow zur weiteren Inspektion.

Die Lemberger Unruhen.

Amtliche Mitteilung über die Vorfälle am Sonntag.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet: Das Innenministerium verlautbart:

Innenminister General Skladkowski hat sich in den Nachmittagsstunden am Samstag auf einem Flugzeug nach Lemberg begeben, um sich an Ort und Stelle von dem Verlaufe der Lemberger Unruhen zu überzeugen Der Minister stellte fest, daß 42 Zeugen einvernommen worden sind, die an der Prozession teilgenommen oder Augenzeugen derselben waren. **Das bisherige Resultat der gelichzeitig durch die Verwaltungs- und durch die Schulbehörden geführten Erhebungen läßt die Ueberzeugung gewinnen, daß von einer absichtlichen Provokation der religiösen Feier durch die jüdischen Schülerinnen keine Rede sein könne.**

Der Minister stellte fest, daß die Reaktion auf das Benehmen der Schülerinnen erst am nächstfolgenden Tage abds. erfolgte. Es hat sich nämlich eine größere Gruppe von Hochschülern versammelt und bevor die Polizei es verhindern konnte, ist dieselbe in das Redaktionslokal der „Chwila" eingedrnugen und hat die Einrichtung der Redaktion demoliert, wodurch ziemlich großer Schaden entstanden ist. Die Hochschüler wurden auseinandergejagt, sammelten sich aber wieder und begaben sich in die Legionen- und Kopernikusgasse, wo der Zug wieder angehalten und zerstreut wurde. Andere Gruppen akademischer Jugend sind in die Siegmundgasse geeilt, wo sie sich vereinigten und in das Gebäude des jüdischen Gymnasiums eindrangen und die Einrichtung demolierten. Eine Polizeiabteilung hat die auf der Straße angesammelte Jugend wieder zerstreut und im Innern des Gebäudes unter dem Vorwurfe der öffentlichen Gewalttätigkeit 27 Personen verhaftet. Einige Minuten später hat eine andere Gruppe akademischer Jugend das jüdische akademische Haus in der Theresiagasse demoliert. In der Druckerei der „Chwila" wurden zwei Linotypes und die Einrichtung der Redaktion und Druckerei vernichtet. Im jüdischen Gymnasium in der Siegmundstraße wurden die Portraits, die Bibliothek und die Lehrbehelfe zerstört. I makademischen Hause wurde die innere Einrichtung zerstört.

Diese Vorfälle haben die Verwaltungsbehörden gezwungen, einige Verhaftungen vorzunehmen. Die verhafteten Hochschüler wurden den Gerichtsbehörden überstellt, die vier Personen freiließen und 28 Personen wegen Verbrechens aus den §§ 83 und 85 Strafgesetz in Haft beließen. **Der Minister hat in energischer Weise Anordnungen erlassen, damit keine weiteren Exzesse zugelassen werden und alle Versuche, die Ordnung zu stören, mit voller Rücksichtslosigkeit im Keime erstickt werden.**

Die angebliche Ablehnung eines Empfanges der Rektoren der Hochschulen durch Minister Składkowski.

Eine Erklärung der Patagentur.

Nachdem einige Zeitungen die Nachricht gebracht haben, als ob der Innenminister Skladkowski den Empfang der Rektoren der Lemberger Hochschulen und der Delegierten der akademischen Jugend abgelehnt hätte, ist die „Pat"-Agentur zu folgender Erklärung ermächtigt:

Diese Nachricht ist unrichtig, denn

1. ist der Innenminister in Lemberg um 15 Uhr angekommen und von Lemberg um 16 Uhr mit dem Flugzeuge abgereist;

2. die Rektoren der Hochschulen und die Delegation der Hochschüler haben sich im Wojewodschaftsgebäude um 18 Uhr, somit zwei Stunden nach der Abreise des Ministers angemeldet.

—0—

Stellungnahme amerikanischer Regierungskreise zu den Erklärungen Macdonald.

New York, 10. Juni. Die Regierungskreise in Washington sind sehr befriedigt über die Ankündigung der Reise Macdonald in die Vereinigten Staaten, denn die persönliche Aussprache zwischen Macdonald und Hoover könne die schwersten Streitfragen, wie die Seeabrüstung und das Zollproblem aus der Welt schaffen. Besonders die Seeabrüstungsfrage sei so wichtig, daß eine Einigung mit allen Mitteln versucht werden müßte.

Die amerikanischen Regierungskreise nehmen auch zu den Londoner Meldungen Stellung, wonach aMcdonald die Ablehnung Sowjetrußlands erwäge, indem sie unzweideutig betonen, daß Präsident Hoover ebensowenig wie Coolidge daran denke, die diplomatischen Beziehungen zu einer Regierung herzustellen, deren Hauptziel die Verbreitung bolschewistischer Ideen ist. Das habe auch das Beispiel derjenigen Länder bewiesen, die die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland wieder herstellten.

—0—

Besuch Devens beim Handelsminister Kwiatkowski.

Der amerikanische Finanzberater Polens Charles Devey wurde nach seiner Rückkehr aus Rumänien vom Handelsminister Ing. Kwiatkowski empfangen, mit dem er eine längere Konferenz hatte.

Beginn der privaten Räumungs-Besprechungen in Madrid.

Madrid, 10. Juni. Eine amtliche Besprechung der Locarnomächte, die ursprünglich während der Madrider Ratstagung zur weiteren Erörterung der Genfer Entschließung vom 16. September v. J. über die endgültige Regelung der Kriegsentschädigungsfrage, Rheinlandräumung und Kontrollfrage vorgesehen war, wird jetzt nicht stattfinden. Es besteht die Aufassung, daß eine amtliche Zusammenkunft der Locarnomächte zur Zeit infolge der Abwesenheit des englischen Außenministers noch nicht möglich und auch die allgemeine Lage für eine endgültge amtlche Behandlung noch nicht reif sei. Dagegen steht fest, daß bereits von heute an in unmittelbarer privater Aussprae zwischen den Außenministern der weitere Weg für die amtlche Erörterung der Rheinland- und Kontollfrage zur Sprache gelangen wird. Es scheint, daß hierbei der Gedanke einer diplomatischen Konferenz der Locarnomächte im Laufe dieses Sommer es sowie insbesonders die endgültige Regelung der Saarfrage hierbei eine entscheidende Rolle spielen wird.

—0—

Internationaler Kongreß der Landwirtschaft in Bukarest.

Im Gebäude der Deputiertenkammer wurde am Freitag der internationale landwirtschaftliche Kongreß eröffnet. Bei der Eröffnung waren über 1000 Delegierte anwesend, die die einzelnen Regierungen, internationalen Institute und landwirtschaftlichen Gesellschaften aller Staaten vertreten haben. Anwesend waren auch der Prinzregent Nikolaus und der Regent Buzdugan, die Mitglieder der rumänischen Regierung und des diplomatischen Korps.

Reichsdeutsche Journalisten in Posen.

Die Teilnehmer an dem Ausfluge deutscher Journalisten aus Breslau, die zum Besuche der Landesausstellung nach Posen gekommen sind, haben dem Posener Wojewoden, Grafen Dunin-Borkowski, einen Besuch abgestattet. Der Wojewode hatte mit den Journalisten eine längere Unterredung. Dann hat ein Frühstück zu Ehren der Gäste stattgefunden, daß der Regierungsvertreter bei der Landesausstellung Minister Bertoni veranstaltete. Außer den deutschen Journalisten waren bei dem Frühstück noch anwesend: die Vertreter des Journalistensyndikates Großpolens, der Wojewode von Posen Graf Dunin Borkowski, der deutsche Generalkonsul in Posen Lütgens, Vertreter der Industrie- und Handelskreise und die Mitglieder der Direktion der Ausstellung.

Minister Bertoni begrüßte den deutschen Generalkonsul und die deutschen Journalisten und gab seiner Freude Ausdruck, daß sie zum Besuche der Ausstellung nach Posen gekommen sind. „Als Vertreter der Presse des Nachbarstaates", sagte der Minister, sind Sie uns um so liebere Gäste. Ich bin der Ansicht, daß die Nachbarn jede Gelegenheit benützen sollten, um sich gegenseitig kennen zu lernen. Eine solche besondere Gelegenheit bietet unsere Ausstellung, an der die Regierung, die wirtschaftlichen und kulturellen Kreise einen hervorragenden Anteil nehmen. Der Minister äußerte weiter den Wunsch, daß die deutschen Journalisten sachlich feststellen mögen, was Polen in den ersten zehn Jahren seiner Unabhängigkeit geleistet habe und dies trotz aller Schwierigkeiten, die ein junger Staat zu überwinden hat. „Wir würden uns freuen," sagte der Minister weiter, „wenn Sie ihre Eindrücke und Beobachtungen ihren Lesern mitteilen würden und wenn Sie ihnen sagen würden, was im Laufe von zwei Jahren auf dem Gebiete der Ausstellung geschaffen wurde. Wir würden es ihnen auch nicht übelnehmen, wenn Sie kritische Bemerkungen beifügen würden, denn wir wissen am besten, daß wir noch nicht den Höhepunkt des Fortschrittes und der Entwicklung erlangt haben. Sie können auch Ihren Lesern sagen, daß wir weiter an der traditionellen Gastfreundschaft festhalten und daß die Tore der Ausstellung offen sind zum Empfange der Gäste. Ich heiße Sie willkommen und erhebe mein Glas auf das Wohl des Repräsentanten des deutschen Reiches, des Herrn Generalkonsules und der Vertreter der deutschen Presse."

Auf die Rede des Ministers antwortete Redakteur Kranold aus Breslau, der den Dank der Teilnehmer für die gastfreundliche Aufnahme ausdrückte und den günstigen Eindruck betonte, den auf ihn und seine Kollegen die Posener Ausstellung gemacht habe.

Dann sprach noch der Vizepräsident der Posener Handels- und Gewerbekammer Direktor Maciejewski, der die Frage der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Polen berührte.

Nach dem Frühstück setzten die Gäste die Besichtigung der Ausstellung fort und reisten am Abend in Begleitung des Vizekonsuls Wysocki nach Breslau zurück.

Der Tag in Polen.

Die Forderungen der Staatsbeamtenschaft.

Die Vereinigung der Staatsbeamten hat dem Ministerpräsidenten Dr. Switalski ein Memorandum über die Forderung der Staatsangestellten überreicht. Das Memorandum enthält unter anderem die Forderung der Erhöhung des Niveaus der Besoldung, die Auszahlung des rückständigen Wohnungszuschlages, Novellierung der Pragmatik, Regelung der Frage der provisorischen Angestellten, die Frage der Urlaube und der Ueberstunden sowie auch die Pensionsangelegenheiten.

Die Aufnahme in die medizinische Fakultät der Krakauer Universität.

Das medizinische Dekanat der Jagiellonischen Universität teilt mit: Die Gesuche um Aufnahme in die medizinische Fakultät der Jagiellonischen Universität in Krakau übernimmt das Sekretariat der medizinischen Fakultät der Universität in der Zeit vom 1.—15. September einschließlich. Nach diesem Termine werden keine Gesuche mehr angenommen. Dem Gesuche sind beizuschließen: das Maturitätszeugnis (wenn in demselben keine Klassifizierung aus der lateinischen Sprache ersichtlich ist, auch ein Zeugnis über die abgelegte Prüfung aus der lateinischen Sprache) Geburts- oder Taufschein, Heimatschein, eventuell ein Zeugnis über Studien an einer anderen Universität, ein kurzes Curriculum vitae mit Angabe der Vor- und Zunamen der Eltern und der Wohnungsadresse sowie ein Dokument über den Militärdienst. Die Petenten, die eine Verschiebung der Zahlung des Schulgeldes anstreben, haben auf dem vorgeschriebenem Formular der Universität ein durch die staatlichen Behörden bestätigtes Armutszeugnis beizuschließen. (Alle Beilagen sind im Original vorzulegen.)

Infolge der sehr geringen Zahl von Plätzen in den Laboratorien und Vortragssälen ist die Zahl der Hörer für den ersten Jahrgang beschränkt, in einen höheren Jahrgang können aber Hörer nur in besonderen Ausnahmsfällen aufgenommen werden. Der Dekan empfängt in der Frage der Aufnahme niemanden. Die Entscheidung über die Gesuche durch den Fakultätsrat erfolgt Ende September.

Kongreß in Posen.

Am Freitag vormittags begann der Kongreß der Delegierten des Verbandes geistiger Arbeiter bei den Eisenbahnen seine Beratungen. Nach einer Messe in der Pfarrkirche wurden die Beratungen durch den Präses des Hauptverbandes Przesniowski eröffnet. Er betonte in seiner Ansprache die Bedeutung des geistigen Arbeiters im Eisenbahnwesen. Seine Rede beschloß er mit einem „Hoch" auf die Republik und den Staatspräsidenten Moscicki. An den Beratungen haben teilgenommen der Direktor der Posener Staatsbahndirektion Ing. Ru[illegible]nski, der Vertreter des Verbandes der Ingenieure Ing. Krzyzanowski und Direktor Jaroszewski sowie sehr zahlreich erschienene Delegierte

—o—

Berüchtigte Warschauer Einbrecher.

Festnahme in Bromberg.

Die Polizei hat in den letzten Tagen drei gefährliche Einbrecher aus Warschau, die von der Warschauer Polizei schon seit längerer Zeit gesucht werden, festgenommen. Sie haben in der letzten Zeit systematisch Diebstähle auf der Strecke Bromberg—Naklo verübt.

Sitzung des Staatsgerichtshofes.

Der Präsident des Staatsgerichtshofes Supinski hat für Mittwoch, den 12. ds., um 11 Uhr vormittags eine ordentliche Sitzung des Staatsgerichtshofes zur Entscheidung der Klage der Ankläger im Namen des Sejm gegen die Entscheidung des Untersuchungsrichters Zaleski, mit welcher der Antrag auf Einvernahme der Minister Skladkowski und Kwiatkowski und den gewesenen Ministers Jurkiewicz abgelehnt worden ist, anberaumt. An der Sitzung nehmen außer dem Präsidenten Supinski die Richter Stanislaus Thugutt und Alexander Lewicki und die Ankläger im Namen des Sejm teil.

Ein geheimnisvoller Vorfall bei Bromberg.

Ein in der Gegend von Smukala patrouillierender Polizeiposten begegnete einem unheimlichen Individuum, das auf einem unbeleuchteten Fahrrad fuhr. Auf den Zuruf des Wachmannes, sprang der Mann vom Rade, gab einige Schüsse gegen den Wachmann ab und verschwand im Gebüsche unter Zurücklassung des Fahrrades. Unter Anwendung seiner letzten Kräfte gab der in die Brust getroffene Wachmann einige Schüsse in der Richtung des verschwundenen Verbrechers ab und schleppte sich mit Mühe bis zum Spital in Smukala, wo ihm erst ärztliche Hilfe zu teil wurde.

—o—

Ein Eisenbahnunfall.

In der Nähe der Station Milosna ist der Uhlane Michael Duderew des 25. Uhlanenregimentes in Rozany unter den Zug geraten, der ihm den rechten Fuß zermalmte. Er wurde nach Warschau übergeführt und im Militärspitale untergebracht. Im Spitale ist Duderew, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Die erste Schiffahrtslinie Gdynia — Newyork.

Auf Grund der Vereinbarung vom 11. April l. J. zwischen der polnischen Regierung und der Schiffahrtsgesellschaft Scantic Line wurde die erste direkte Passagier- u. Transportlinie zwischen Gdynia und New York in Betrieb gesetzt. Die Verbindung wird durch neun Schiffe der Gesellschaft mit einem Tonnengehalt von 5 bis 6000 Tonnen brutto ausgeführt werden. Die Schiffe werden von New York vom Juni bis Dezember ausgehen. Das erste Schiff wird aus New York am 26. Juni l. J. auslaufen, von Gdynia nach New York am 20. Juni l. J. Informationen erteilt das Bureau der American Scantic Line in Warschau, Ujazdowskie Aleje 37.

Bekehrte Eifersucht.

Skizze von Inge Boernje.

Paul Eggers schritt langsam durch die Fabrikräume. Mechanisch verrichtete er seine Tätigkeit an den Kontrolluhren. In seiner Hand knitterte ein Zettel, während sein Hirn fieberhaft arbeitete.

Was sollte er tun?

Erneut überflog er die wenigen Zeilen, die, von unbekannter Hand geschrieben, heute abends in seine Hände gelangt waren, als er nach der Fabrik ging.

Auf dem Papier stand: „Der Unterzeichnete, ein treuer Freund, kann nicht mehr länger zusehen, wie Sie leiden. Kommen Sie heute punkt zwölf Uhr nachts nach Ihrer Wohnung, so werden Sie Ihre Frau mit deren Liebhaber überraschen können".

Dies war der Inhalt des verhängnisvollen Schreibens. Paul Eggers war fest entschlossen, gegen zwölf Uhr die Fabrik zu verlassen. Er hatte einen schweren Kampf auszufechten: denn sein ausgeprägtes Pflichtgefühl warnte ihn vor dem Schritt. Andererseits aber saß ihm das Mißtrauen zu sehr im Herzen und machte ihn krank. Besser war es doch, endlich Gewißheit zu haben, und würde sie ihm auch nur eine große Enttäuschung bringen.

Seine junge Frau, seine Liesel, sollte mit einem anderen — —?

Nein, nein! Das war ja undenkbar!

Und die Uhr schlug elf — —.

Paul Eggers fieberte. Fünfzehn Minuten brauchte er bis nach seiner Wohnung, er konnte also mit fast einer halben Stunde Abwesenheit rechnen. Zehn Jahre lang war er Nachtkontrolleur in der kleinen Fabrik, nie war ein Einbruch vorgekommen, sollte es gerade heute geschehen?

Es mußte gewagt werden! Umsonst versuchte er immer wieder, sein Mißtrauen zu unterdrücken, wenn er an die schönen Stunden zurückdachte, die er bisher mit seiner Frau verlebt hatte.

Paul Eggers verließ die Fabrik —. Sorgfältig schloß er die Tore. Hastigen Schrittes eilte er durch die Nacht.

Dort sein Haus —! Richtig: im Schlafzimmer war Licht!

Das Herz pochte Paul Eggers bis zum Hals hinauf.

Dann stand er vor der Türe und horchte.

„Lieber — Einziger — — du!" hörte er seine Frau flüstern. Da riß er mit einem Wutschrei die Tür auf, und — — — —

Liesel Eggers schaute ihren Gatten befremdet an.

„Was willst du? Wie kommst du jetzt nach Haus? Du hast doch Dienst?"

Paul Eggers wischte sich den Schweiß von der Stirn. In den Händen seiner Frau gewahrte er eine Photographie — sein eigenes Bild!

„Sprachst — sprachst du nicht soeben — mit — jemand — —?" stotterte er.

Die Augen der jungen Frau waren vorwurfsvoll auf ihn gerichtet.

„So also vertraust du mir? — Liebe ohne Vertrauen ist keine echte Liebe!"

Da stürzte Paul Eggers an ihr Bett.

„Ich hab' dich doch so lieb, Liesel! Lies diesen Zettel!"

Sie las das anonyme Schreiben.

„Und das hast du geglaubt?"

Da küßte er die Hände seines Weibes.

„Ich — ich weiß ja nicht, wo mir der Kopf steht!" rief er verzweifelt aus. „Aber jetzt, Liesel, jetzt verspreche ich dir, nie mehr eifersüchtig zu sein! Wie muß ich dich immer gequält haben durch meine unbegründete Eifersucht!"

„Du vertraust mir trotz dieses Schreibens?"

„Ja, Liesel!"

„Dann — kann der Brief nicht von einem Einbrecher geschrieben worden sein, um dich aus der Fabrik zu locken?"

Paul Eggers schrie entsetzt auf, dann eilte er aus dem Zimmer. Wie vom Tode gehetzt rannte er durch die Straßen.

Da lag die Fabrik. Paul Eggers eilte durch die Räume. Schon wollte er aufatmen, als er plötzlich aus dem Direktionszimmer einen Lichtschein erblickte. Er riß die Tür auf, hob die Waffe — — —

Aus einem Klubsessel erhob sich Direktor Berger.

„So versehen Sie also Ihren Dienst?"

Paul Eggers zuckte zusammen und senkte den Kopf.

„Entlassen Sie mich, Herr Direktor, ich habe es verdient —" murmelte er.

Direktor Berger aber lächelte, dann trat er zu dem Nachtkontrolleur und klopfte ihm beruhigend auf die Schulter.

„Ich habe Sie nur auf die Probe stellen wollen — —"

Eggers fuhr auf.

„Sie haben den Brief geschrieben?!"

„Ja".

Paul Eggers richtete sich hoch auf.

„Sie haben es also gewagt, meine Gattin zu verleumden? Jetzt muß ich nochmals um meine Entlassung ersuchen. Ich lasse nicht das Liebste beschimpfen, das ich auf der Welt besitze!"

Direktor Berger lachte nur hell auf.

„Sind Sie denn von der Treue Ihrer Frau so überzeugt?"

„Jawohl!!"

„Nun, dann ist ja alles gut. Sie müssen nämlich wissen, daß Ihre Frau vor einigen Tagen bei mir war und mir ihr Leid klagte. Sie haben Ihre Frau mit Ihrer Eifersucht fast bis zur Verzweiflung gebracht. Aber ich denke, daß Sie heute endlich kuriert wurden!"

Paul Eggers drückte bewegt die Hand seines Brotherrn.

„Wie soll ich Ihnen danken, Herr Direktor! Was Sie für unser Glück getan haben, kann ich nie in meinem Leben vergelten!"

„Doch, das können Sie, wenn Sie mir versprechen, nie mehr eifersüchtig zu sein; denn ein eifersüchtiger Nachtwächter ist nichts für meinen Betrieb!"

Paul Eggers hat sein Versprechen gehalten — —.

—o—

„Ich esse international".

Amerikanisch.

R. A. R. Roberts American Restaurant, Berlin W., Kurfürstendamm (wo denn sonst?). Die Schaufenster sind das Entzücken aller Kinder und vieler Erwachsener; denn in ihnen wird gekocht, gebraten „gemixt, hauptsächlich gemixt, mit viel Schwung und Verve. Es wird auf ganz besondere Weise gekocht und gebraten, die Deckel der Töpfe sind mit langen Ketten an der Decke befestigt und gehen auf leisen Druck von selbst in die Höhe. Während den draußen Stehenden das Wasser im Munde zusammenläuft, nimmt der immer vergenügte Koch (keep smiling!) die leckersten Steaks, Ragouts, Roastbeefs aus den Töpfen und vom Grill und legt sie auf Teller, denn auf Platten und in Schüsseln wird nichts serviert, man ißt in diesem Schnell-Restaurant gleich vom Teller.

Beim Eintritt bekommt man von einem ebenfalls lächelnden Portier einen Scheck in die Hand gedrückt, der mit vielen Zahlen bis zur Höchstsumme von 6 Mark bedeckt ist. Je nach Geschmack setzt man sich nun an die Bar direkt auf hohe, aufklappbare Stühlchen oder an einen Tisch. Amerikaner und solche, die es scheinen wollen, ziehen das erstere vor Auf jeden Fall ist es zu empfehlen, zuerst an den Schwedentisch zu gehen und sich ein Hors d'oeuvres a discretion von einer der holländisch angezogenen Kellnerinnen geben zu lassen. Auf diesem Schwedentisch sind etwa dreißig verschiedene Platten mit den köstlichster Vorspeisen ausgestellt, von denen man sich nach Wahl und Appetit aussuchen kann, bis ein ganzer großer Teller damit bedeckt ist. Einmal habe ich mich verleiten lassen, die „Griddle Cakes" zu essen, amerikanische Eierkuchen, die man in jeder amerikanischen Filmgroteske so schön zubereiten sieht; ich will es nie wieder tun; ein bayerischer Pfannkuchen ist mir tausendmal lieber.

Eine herrliche Einrichtung dagegen ist die Soda Fountain (Käp'n Hein sit an de Soda-Fontein, sagt man in Hamburg), die Eisbar. Die drei Mixer, die dort stehen, sind Berühmtheiten in ihrem Fach und können ebenso gut jonglieren wie nach allen Regeln der Kunst mixen. Es muß unendlich viel Regeln dieser Kunst geben, denn ich zähle auf der Speisekarte allein 107 verschiedene Eisspeisen. Nur wegen dieser Herrlichkeiten gehe ich immer und immer wieder ins amerikanische Restaurant; ich kann einfach nicht daran vorübergehen (und ich komme sehr oft vorüber, denn R. A. R. liegt in der belebtesten Gegend), ohne schnell ein Parfait, ein Sundae, ein Frappee zu mir zu nehmen. Trotzdem es gerade keine heißen Sommertage hier gibt, wird niemand ein Thirst Quensher, einen Durststiller, vermissen wollen: Sodawasser mit Ananas, mit Schokolade, mit Coca cola, mit Ginger, mit Eis Cream, mit Grapefruit- oder Orangensaft. Ob es auch Alkohol gibt? Natürlich: Pilsener, Spaten, Porter, Ale, herbe und süße Weine. Und das Schönste kommt noch: ab 12 Uhr nachts gibt es — nun, raten Sie einmal — Köln'schen Reibekuchen! Ausgerechnet. Ob es den denn in Amerika auch gibt?

Ich bin aber mit meinen Ueberraschungen noch nicht zu Ende, die größte kommt zum Schluß: Auf der Speisekarte steht neben jeder Speise außer dem Preis eine mysteriöse Zahl: 1 Teller Suppe (200), 1 Filet-Beefsteak (630), 1 Portion Edamer (360), 1 Tasse Kaffee mit Sahne (87), Haben Sie es erraten? Kalorien sind das, ja natürlich Kalorien. Jede und jeder, die Wert auf die schlanke Linie legen oder der neuesten Vorschrift entsprechend 5 Kilo zunehmen wollen, wissen was und wieviel sie essen dürfen, essen müssen. Aber, Gott sei Dank, die unzähligen, verführerischen Eisspeisen haben gar keine Kalorien, ich kann davon essen, so viel ich will. Oder hat die Leitung des Lokals etwa aus Berechnung ihnen keine Kalorien beigeschrieben, damit man nicht einen Schreck bekommt?

Beinahe hätte ich den Scheck vergessen, den wir am Anfang beim Betreten des Lokals bekommen haben. Die Kellnerin oder der Barkeeper lochen darin die Zahl an, die ich in Mark und Pfennig verzehrt habe, und wenn ich R. A. R. verlasse, muß ich an einer Kasse vorbeigehen, dort schön artig meine Zensur vorzeigen und bezahlen was darauf steht.

Russisch.

Wenn mein Gaumen einmal Appetit auf russische Küche hat, so ist eine ganze Auswahl vorhanden, wo ich ihn befriedigen kann. Es gibt in Berlin zirka fünf russische Restaurants, von denen das eine ein bißchen eleganter, das andere ein wenig mehr schmutziger, das dritte bescheiden aber sauber ist. In jedem aber bekommt man eine ausgezeichnete Borscht, die Nationalsuppe der Russen, die aus Gemüse, meist Weißkohl und roten Rüben, besteht die meines Wissens mindestens ein halbes Jahr vorher angemacht sein müssen, um den richtigen Geschmack zu haben. Ein Schuß saurer Sahne oben drauf macht die Suppe zu einem Hochgenuß. Trinkt man eine Bouillon, so bekommt man eine ausgezeichnete Pastete aus Fleisch oder Gemüse dazu. Fisch und Fleisch sind hervorragend zubereitet, mit starkem französischen Einschlag. Von den Beilagen schmeckt mir am besten ein Krautsalat, der etwas an den bayerischen Endiviensalat erinnert, aber viel feiner ist. Natürlich gibt es für Gourments ganz besondere Genüsse: ein echtes Beefsteak tatare, ein Filet asiatique, ein Schweinefleisch a la Kasan. Als Nachtisch wird eine Süßspeise oder — eine Schale saurer Milch serviert. Was ein richtiger Russe ist, trinkt vor dem Essen, zwischen jedem Gang und nach dem Essen ein Glas Wodka nach dem anderen.

Das Sehenswerteste und Bewundernswerteste dieser Lokale aber sind die Kellner. Sie bieten eine Auslese interessanter Gesichter, vornehmer Gestalten, eleganter Bewegungen und vollendeten Benehmens. Beobachtet man sie, so gewinnt man bald die felsenfeste Ueberzeugung, daß sie alle einstmals russische Großfürsten waren; bestimmt aber sind sie alle ehemalige Offiziere, denn ihr Hackenzusammenschlagen, wenn ihnen bekannte Russen und Russinnen das Lokal betreten, ihr tadelloser Handkuß bei der Begrüßung beweisen, daß sie gewohnt waren, selbst Gäste der vornehmsten Lokale zu sein. Sie schicken sich mit Selbstverständlichkeit in ihren neuen Beruf, werden von früheren Bekannten gleich hochgeachtet, und ihre Frauen, deren größte Kunst es früher war, die erlesensten Menüs für ihre Gesellschaften zusammenzustellen, stehen jetzt in der Restaurantküche und verwerten ihre Kenntnisse.

Abends ertönt aus einer Ecke des Lokals eine kleine Balalaika-Kapelle, spielt schwermütige oder wilde russische Lieder, zerpflückt die Melodien der neuesten Schlager und zwingt sie in den eigenartigen Rhythmus ihrer Instrumente.

Chinesisch.

Tientsin ist ein vielbesuchtes Lokal im Berliner Westen, in dem eine Menge Europäer auch verkehren die zuerst wohl aus Neugierde hingekommen sind, dann aber immer wiederkommen, weil es ihnen gut schmeckt. Die meisten Gäste sind natürlich Chinesen und reizende Chinesinnen, die in Deutschland studieren oder anderweitig hier beschäftigt sind, als Berichterstatter von Zeitungen, Kritiker, Konsulatsbeamte, Gesandtschaftsattaches, Filmschauspieler.

Sitzen einige Chinesen an meinem Tisch oder am Nebentisch und ich horchte dem Klang ihrer Sprache, so denke ich unwillkürlich zuerst immer, sie sprächen oberbayerisch. Beide Sprachen haben klanglich viel Aehnlichkeit, wie die Witzblätter bereits festgestellt haben: Tsun schein schen. Wenn i kimmi kan, dann kimm i, aber i glab, i kimm kam.

Das erstemal hat mich ein Bekannter ins Tientsin geschleppt, der ein Jahr in Singapore gelebt hat. Er macht sich ein besonderes Vergnügen daraus, mir das Essen mit Stäbchen beizubringen. Da ich alles gern mitmache, sträube ich mich nicht, sondern lasse mir vom Ober statt, Gabel, Löffel, wie sie sonst Europäern dort serviert werden, „shopsticks" bringen, lange, zierliche Stäbchen aus Zelluloid, in wunderbarstem chinesischen Lackrot. Man hält beide Stäbchen zugleich in der rechten Hand, benutzt sie wie eine Zange zum Greifen und es ist gar nicht schwer, mit ihnen die bereits klein geschnittenen und so servierten Speisen zu fassen. Seit diesem ersten Male esse ich im Tientsin immer mit Stäbchen; ich muß gestehen, es schmeckt viel besser, wenn man die Gerichte und den Mund nicht mit Metall zusammenbringt.

Was es denn eigentlich zu essen gibt? Vor allen Dingen einmal Reis. Zu jedem Essen bekommt der Gast eine Schüssel Reis, einfachen, in Wasser gesottenen Reis, den man zu allen Speisen, zur Suppe, zum Ragout, zum Fleisch, zum Gemüse dazu ißt. Eine besondere Spezialität sind die Ragouts. Es gibt welche von Morcheln, von Bambus, von Bambusspitzen, von Paprika, von Fenchel, von Curry, von chinesischen Gemüsen, von Huhn. Huhn gibt es in zehn verschiedenen Macharten, genau wie in München Kalbsbraten, in Berlin gehacktes Fleisch.

Zu trinken gibt es Ginger (Ingwer), Whisky mit Soda, den berüchtigten, stark berauschenden Reisschnaps und — Pschorrbräu München.

Wenn wenig Gäste da sind, sitzen die Ober mit den Köchen zusammen hinter dem Anrichtetisch und spielen Mah Yongg.

Japanisch.

Satt geworden bin ich im japanischen Restaurant nicht, obgleich ich nicht größer bin und sicher nicht mehr wiege als eine Japanerin.

Ein wenig verlegen wurde ich doch, als ich mit gewohnter Selbstsicherheit und kühnen Schwung das kleine japanische Restaurant betrat, das irgendwo ganz versteckt im bayerischen Viertel Berlins liegt. Das bayerische Viertel um den Bayerischen Platz herum wird von Eingeweihten jetzt allgemein Japanerviertel genannt, weil dort so viele dieser kleinen, zierlichen Gestalten zu sehen sind. Ich war nämlich die einzige Europäerin im Lokal. An jedem Tisch saß ein Japaner und alle unterhielten sich durch das ganze Lokal miteinander. Ob über mich, das konnte ich nicht feststellen.

Statt Teller, Messer, Gabel liegt auf dem Tisch vor jedem Platz ein großes, schwarz lackiertes Tablett, darauf ein geheimnisvolles Schälchen, eine Papierserviette und zwei Stäbchen. Wie froh bin ich, daß ich schon im chinesischen Restaurant einige Uebung mit dem Stäbchenessen erlangt habe und mich hier nicht unter den neugierigen Augen der japanischen Gäste zu blamieren brauche! Ich bestelle bei der blonden Kellnerin (mit Spreewasser getauft) ein japanisches Gedeck. Sie entschwindet und nach einer langen Weile, in der meine Neugierde ihren Höhepunkt erreicht, kehrt sie mit einem großen Tablett zurück und stellt mir auf meines nicht weniger als acht verschiedene Schälchen und Schüsselchen, in denen alles mögliche Undefinierbare ist, flüig und fest. Ich bitte um Aufklärung. „In der roten Holzschale ist die Suppe, die müssen Sie gleich daraus trinken, so, einfach an den Mund setzen". „Was für eine Flüssigkeit ist in diesem blauen Schälchen?" „Das ist die Soße, in die Sie den Fisch tauchen". „Ja, welches ist denn der Fisch?" „Dies hier ist gebackener Fisch", sagt die Blonde, stellt mir noch eine große Schüssel Reis auf den Tisch und füllt das eine leere Schälchen, das von Anfang an da war, damit. Sie entschwindet und kommt mit einer kleinen Teetasse wieder, die wie eine Mokkatasse ohne Henkel aussieht und mit einer wunderschönen Teekanne. Nachdem sie mir den Tee eingegossen hat (man trinkt ihn ohne Zucker und er schmeckt auch so sehr gut, sehr fein, sehr aromatisch), läßt sie mich endgültig mit meinen vielen kleinen, bunten Schüsselchen und den dazu gehörigen Eßstäbchen allein.

Die Suppe habe ich stehen lassen, es war eine Sojabohnensuppe, die für meinen Geschmack zu bitter war; aber den Fisch habe ich nach einigen mißglückten Versuchen mit den Stäbchen gepackt, in die dazu gehörige Soße getaucht und gegessen; dann kam aus einem grün bemalten Schälchen das Fleisch daran, gehackenes Schweinefleisch mit — Kohlrüben jawohl, mit richtigen Dotschen, wie man in München sagt. Dieses Wiedersehen begeisterte mich direkt. Ich habe die Dotschen in den Kriegsjahren sehr gern gegessen und bat meine Mutter in den letzten Jahren so oft um dieses Gemüse, wenn sie mich verzweifelt fragte: „Sag' mir bloß, was ich heute kochen soll". Aber von Kohlrüben wollte sie nie etwas wissen. Sie behauptete, der Mensch äße unter normalen Umständen etwa zwanzig Pfund Kohlrüben in seinem ganzen Leben, in der Kriegszeit aber habe sie ein paar Zentner davon verzehren müssen und so sei ihr Bedarf für das ganze Leben überreichlich gedeckt. Und nun muß ich diese Dotschen hier wiederfinden! Ausgerechnet im japanischen Restaurant in Berlin W. im Jahre 1928!

Auf einem winzigen Tellerchen (nicht größer als eine Zuckerschale im Cafe) liegt ein wenig Salat von Gurken und Radieschen. Um einigermaßen satt zu werden, muß ich mein Reisschälchen noch oft nachfüllen. Dazu trinke ich ungezählte Tassen Tee.

Da mir das Essen mit den Stäbchen ganz gut gelingt, werde ich etwas mutiger in der mir fremden Umgebung und sehe mich um. Einige der japanischen Gäste haben einen Spirituskocher vor sich auf dem Tisch und kochen sich Fleisch und Fisch selbst auf der Flamme, einige rösten sich Reis oder Nudeln, schwarze und weiße Nudeln.

Ich möchte gern eine Süßspeise essen, um richtig satt zu werden, aber die kennen die Japaner scheinbar nicht. Dafür animiert mich die hochblonde Kellnerin, den japanischen Wein zu kochen und bringt mir dann eine winzige Karaffe und ein Gläschen, das nicht größer als ein Fingerhut ist. Aber bereits nach dem zweiten Fingerhut voll fühle ich mich sehr frei und fröhlich. Ich zahle schnell und verlasse das Lokal, um den guten Eindruck nicht zu erwischen, den ich zweifellos gemacht habe.

Natürlich kann man noch auf mancherlei andere Art in Berlin essen, echt wienerisch, ungarisch, italienisch, jüdisch; es gibt mehrere ausgezeichnete Fischküchen und ein Geflügel-Restaurant.

Wenn mich jemand fragt, wo es mir am besten bisher geschmeckt hat, so muß ich wehmütig antworten: „Bei meiner Mutter zu Hause war es am schönsten!"

Die neuen Tempelfunde in Rom.

Wenn eine Stadt sich über fünf bis sechs Meter Schutt und Mörtel erhebt, die von mehrtausendjährigen Geschichte angehäuft sind, dann mag sie noch so sehr nach einem zeitgemäßen Aussehen trachten, ihr Wollen bleibt stets in Schutt und Mörtel stecken. Rom steht, das ist auch heute noch sein unabänderliches Schicksal und wird es für alle Zeiten sein, auf geschichtlichem Boden; und dieser Boden, sobald er einmal aufgerissen ist, will nicht wieder unter einer bequemen Asphaltdecke verschwinden, bestimmt den rollenden Symbolen der modernen Großstadt. Großzügige Pläne, der ewigen Stadt einen neuzeitlichen Aspekt zu gehen, werden geprüft, angenommen und wohl auch ausgeführt. Ein hoher Bretterzaun schließt sich um ein Konglomerat baufälliger Häuser, zwischen denen engwinklige Gäßchen in der feuchtstickigen Luft des Unrats kümmerlich atmen, und jeder erwartet mit Spannung die kommenden Dinge, das heißt die versprochenen Verkehrsadern. Ein Getöse stürzender Mauern und ein leichtes, staubiges Flimmern der Luft bezeichnet die Stelle, wo Rom sich verjüngen will. Und wie endet die lärmende Lustigkeit der Demolitionsarbeit? Schon wenige Wochen nach Beginn des großen Werkes ertönt ein energisches Halt hinter dem Bretterzaun; würdige Herren beschreiten die Schutthalden, und damit hat das einfache Niederreißen sein Ende gefunden. An seine Stelle tritt das ernste, sach- und fachgemäße Nachgraben. Und hierzu hat der Großstadtrömer schon sein Sprichwort gedichtet: Wer gräbt, der findet. Viele Jahre bliebt nun der Bretterzaun an seinem wichtigen Platz; eine dicke Papierschicht übereinandergeklebter, bunter Plakate geben ihm ehrwürdiges Alter und jugendliche Unbekümmertheit zugleich. Bis er endlich fällt und nicht etwa die Gegenwart in einer breiten Verkehrsstraße oder einem lichtüberfluteten Platz freigibt, sondern die mit einem schmiedeeisernen Gitter eingefriedigte Vergangenheit. Das ist Rom; es sucht die Gegenwart u. findet immer nur die Vergangenheit. Das ist die eigentliche Geschichte vieler archäologischen Entdeckungen, die letzthin in Rom gemacht wurden. So wurde der Trajansmarkt unter einer altersschwachen Kaserne aufgefunden, so wuchsen unerwartet auch die ersten Säulenüberreste an der Piazza Argentina aus dem Boden. Noch schließen die lustigen Bretterzäune mit den lauten Anpreisungen guter Schokolade, vortrefflicher Automobile und unverwüstlicher Dauerartikel die Wunder ein. Doch bald wird sich die Vergangenheit vordrängen, unübertrefflich in ihrer Dauer....

Die Tempelruinen an der Piazza Argentina, dort, wo der Kapitolhügel sanft in eine breite, ebene Fläche ausläuft, gehören zu den wichtigsten Ueberresten, die der Zufall entdecken ließ. Heute sind die Funde, wenn auch die notwendigen Rekonstruktionsarbeiten noch nicht vollendet sind, in ihrem ganzen Umfang zu überblicken. Zu den ersten drei Tempeln, die bereits im vergangenen Jahre zum größten Teil freigelegt waren, hat sich nun ein vierter hinzugesellt,

gleichfalls wie die zuerst ausgegrabenen der republikanischen Zeit angehörend. Aneinandergereiht, richten sie ihre Front einem länglichen Platz zu, der mit mächtigen Travertinplatten gedeckt ist. Drei Tempel besitzen eine rechteckige Form, der vierte ist rund, ähnlich wie der bekannte Vestatempel, doch bedeutend weiter in seinen Proportionen. Der Anblick dieser Tempelüberreste, die eine spirituelle und zugleich topographische Einheit bilden, ist überwältigend. Weniger als die Säulen- und Grundmauerüberreste, deren Aufbau nur fragmentarisch erhalten ist, die jedoch in Teiluntersuchungen wichtige Aufschlüsse geben können, wirkt auf den ersten Blick die Gesamtanlage, bis der ordnende Sinn in dem chaotischen Durcheinander die großen Linien erkennt. Doch dann tritt die Gesamtanlage in ihrer vornehmen Geschlossenheit in die Erscheinung und erschließt das visionäre Bild, legt den Akzent auf den breiten, erhabenen Stufenaufgang, der von dem tiefergelegenen Platz zur ernsten Stirn der Tempel emporführt und sinnfällig die Sonderung zweier Lebenspläne, des profanen und des sakralen, andeutet. Die besterhaltenen der vier Tempel sind der Rundtempel mit sechs korinthischen Säulen, die in gelbliches Tuffgestein kanneliert sind (deutliche Anzeichen lassen auf eine im zweiten Jahrhundert vor Christi erfolgte Restaurierung schließen), und einer der rechteckigen Tempel, von dem noch die Zella und 13 Säulen (allem Anschein nach infolge seiner späteren Verwendung zum christlichen Kult) vorhanden sind. Bei ihm resultiert am vollständigsten die antike Struktur.

Welchen Gottheiten diese vier Tempel zuzuschreiben sind, ist vorläufig noch ein Geheimnis. Man weiß lediglich, daß in dem Areal nahe beim Circus Flaminius nicht weniger als acht Tempel standen, die folgenden Göttern geweiht waren: Bellong, den Dioskuren, Diana, Herkules, Mars, Neptun, Vulkan und der Pletas. Die Auswahl muß also unter diesen acht Gottheiten getroffen werden. Die eifrigen Nachforschungen nach Inschriften und Symbolen, die die Frage der Zugehörigkeit restlos lösen könnten, haben bisher zu keinem zufriedenstellenden Resultat geführt. Das fachmännische doch unverbindlich „es ist nicht ausgeschlossen, daß ..." läßt die Frage weiter offen. Jedoch haben bisher Bellona und Herkules die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Doch dieser Streit um Namengebung ist nur nebensächlich. Die Hauptsache ist, daß die Ewige Stadt vier neue, und dabei so wichtige Tempel besitzt, mag sie auch um eine Hoffnung ärmer geworden sein, der Entwicklung Roms zur modernen Großstadt verkehrstechnisch zu begegnen . . .

Wojewodschaft Schlesien.

Die Erfolge der einjährigen Handelsschulen.

Die Handelskammer in Kattowitz hat an die Kaufleute in der Wojewodschaft Schlesien folgendes Schreiben versandt: Im Jahre 1927 eröffnete die Handelskammer angesichts der Unzufriedenheit, die die Ergebnisse der kaufmännischen Fortbildungsschulen unter den Kaufleuten hervorriefen, einjährige kaufmännische Vorbereitungsschulen, deren Aufgabe es ist, der Kaufmannschaft gut vorbereitete, von der kaufmännischen Fortbildungsschule befreite Praktikanten zuzuführen. Die Befreiung von dieser Pflicht ist einer Entscheidung des Schlesischen Wojewoden vom 15. Juni 1927 zu verdanken.

Im ersten Jahre ihres Bestehens entließen diese Schulen 165 Absolventen und Absolventinnen, die im Handel und in Büros Stellung fanden. Die Ergebnisse einer von der Handelskammer unter den Arbeitgebern der Zöglinge veranstalteten Rundfrage erweisen den großen Nutzen solcher Schulen und die Tatsache, daß die aus diesen hervorgegangenen Praktikanten entweder sofort oder doch in kurzer Zeit brauchbare Expedienten, Verkäufer u. dgl. abgaben und sich mit der Buchführung und kaufmännischen Schriftwechsel befassen können.

Im laufenden Jahre erwarten wir, daß unsere Schulen einen kaufmännischen Nachwuchs in einer Anzahl von nahezu 300 für den Handel vorbereiteten Knaben und Mädchen entlassen werden.

Zum Schluß lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Kaufleute, die geeignete, von der Fortbildungsschulpflicht befreite junge Kräfte erlangen wollen, darauf hin, daß es in ihrem Interesse liegt, die Schulleitungen rechtzeitig, d. i. vor Ende Juni, um Nachweisung von Zöglingen anzugehen. Die Schulleiter können dann eine passende Auswahl treffen d. h. Absolventen empfehlen, die den Anforderungen der Arbeitgeber entsprechen." Die Adressen der Schulleiter, an welche sich die Kaufleute um Nachweisung von Zöglingen wenden können, sind folgende: In Kattowitz A. Csalide Laudon ul. Dombrowskiego 9, in Königshütte J. Winiarski, ul. Sobieskiego 3, in Myslowitz T. Lepsze, ul. Szkolna 3, in Tarnowskie Gory K. Wazgowski, ul. Sienkiewicza 8, in Rybnik R. Wazowski, Rynek, altes Rathaus, in Wodzislaw B. Budzyn, im Gebäude der Volksschule, in Bielitz J. Nieziolk, im Gebäude des polnischen Gymnasiums.

Besuch dänischer Journalisten.

Am Freitag sind acht dänische Journalisten in Gesellschaft des polnischen Konsuls Schmidt in Aarhus von Krakau kommend in Kattowitz eingetroffen. Die Gäste haben im Hotel „Savoy" Wohnung genomemn. Am Bahnhof wurden die Gäste vom Wojewodschaftsamtsleiter Przybylowicz und von höheren Wojewodschaftsbeamten sowie dem Stadtpräsidenten Dr. Kocur und Pressevertretern begrüßt. Um 2 Uhr nachmittags fand im Hotel „Savoy" ein Frühstück statt. Nachmittags folgte die Besichtigung der Königshütte. Am Abend begrüßte der Magistrat der Stadt Kattowitz die Gäste. Am Sonnabend wurden die Zinkhütte in Lipine und die Stickstoffwerke in Chorzow besichtigt. Am Abend fand eine Festvorstellung der Oper „Manon" im Stadttheater statt.

Visitierung der Industriewerke.

Wojewode Dr. Grazynski hat mit dem Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gollot und Ing. Frank die Guidettohütte in Chropaczow einer Visitierung unterzogen. Infolge der in dieser Hütte fehlenden hygienischen Einrichtungen wurden Anordnungen getroffen, damit die Arbeiterschaft keine gesundheitlichen Nachteile erleidet.

—0—

Die Wechselproteste im Monat März.

Im Monat März haben die Wechselproteste eine weitere Erhöhung erfahren. In ganz Polen gingen im Monat März 441 186 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 92 627 000 Zl. zum Protest gegenüber 390 339 protestierten Wechseln mit einer Gesamtsumme von 82 660 000 Zl. im Monat Februar. Im Monat März betrug der Durchschnittsbetrag pro protestierter Wechsel 210 Zloty, im Monat Februar 212 Zloy. In der Wojewodschaf Schlesien kamen im Monat März 8319 Wechsel zum Protest, welche über eine Summe von 2 332 000 Zloty lauteten. Davon entfallen auf die Stadt Kattowitz 3312 Wechsel mit einer Gesamsumme von 1 124 000 Zloty, auf die Stadt Bielitz 612 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 231 000 Zloty, auf die Stadt Biala 262 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 134 000 Zloty und auf die Stadt Teschen 234 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 89 000 Zloty. Der Durchschnittsbetrag pro protestierter Wechsel betrug in der Wojewodschaft Schlesien 280 Zloty, in Kattowitz 339 Zloty, in Bielitz 378 Zloty, in Biala 512 Zloty und in Teschen 378 Zloty.

Im Vergleich zu anderen Textilzentren sind jedoch die Zahl der Wechselproteste in der Wojewodschaft geringer. Es gingen im genannten Monat an Wechsel zum Protest in Lodz 37 692 mit einer Gesamtsumme von 7 202 000 Zloty, in Czenstochau 5918 mit einer Gesamtsumme von 896 000 Zloty, in Bialystok 5457 mit einer Gesamtsumme von 853 000 Zloty, Tomaschow 19 415 mit einer Gesamtsumme von 332 000 Zl., in Zgierz 352 mit einer Gesamtsumme von 78 000 Zloty und in Pabianice 1664 mit einer Gesamtsumme von 265 000 Zl.

Schlesische Jubiläumspilgerfahrt nach Rom.

Das Generalsekretariat der Katholikenliga in Kattowitz organisiert eine Pilgerfahrt nach Rom. Die Organisatoren der Pilgerfahrt haben eine Flugschrift an die Gläubigen herausgegeben. Anmeldungen werden im Sekretariat der Katholikenliga in Kattowitz, ul. Marszalka Pilsudskiego 58, Telefon 13—30 entgegengenommen. Der Endtermin ist der 15. Juni 1929.

—0—

Arbeitslosenstatistik.

Das Wojewodschaftsamt verlautbart, daß sich die Zahl der Arbeitslosen vom 30. Mai bis 5. Juni auf dem Gebiete der Wojewodschaft um 750 Personen erniedrigt hat und gegenwärtig 12 717 Personen beträgt. Von dieser Zahl entfallen auf die Arbeiterkategorien der Eisenhütten 555, Bergwerke 1924, Glashütten 5, Metallindustrie 616, Textil 315, Bau 751, Papier 41, Chemische 7, Holz 16, Ceramische 186. Arbeitslose qualifizierter Arbeiter 6832, landwirtschaftliche Arbeiter 82 und geistige Arbeiter 965, Unterstützungsberechtigt sind 6147 Arbeitslose.

Bielitz.

Kündigungen in der Metallindustrie.

Der schwache Auftragseingang für die hiesige Metallindustrie hat einige Unternehmungen veranlaßt, einen Teil oder die gesamte Arbeiterschaft zu kündigen. Ueberdies tragen auch ein Teil der Kündigungen lohnpolitischen Charakter. Die Maschinenfabrik Schwabe kündigte am Samstag, der gesamten Arbeiterschaft. Ein von der Arbeiterschaft gewähltes Komitee hat seinerseits wegen der Kündigung beim Industriellenverband eine Verhandlung nachgesucht. Bei der Firma Josephy erhielten 50 Arbeiter die Kündigung. Ein größerer Teil der restlichen Arbeiter wird Kurzarbeit verrichten. Die von derArbeiterorganisation gestellte Forderung nach Lohnerhöhung führte bei einer im Industriellenverband stattgefundenen Verhandlung zu keinem Ergebnis.

Liquidierung des Emailwerkes.

Das in Bielitz bestehende Emailwerk, welches in seinen technischen Einrichtungen veraltet war und der Konkurrenz nicht standhalten konnte, hatte seit langer Zeit mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Das im Besitz einer Aktiengesellschaft befindliche Werk wird daher liquidiert. Aus diesem Grunde wurde der gesamten Arbeiterschaft am Samstag die Kündigung zugestellt. Eine neue Aktiengesellschaft wurde gebildet, welche auf Grund von neuesten technischen Erfahrungen einen Umbau der Fabrik vornehmen wird. Die Inbetriebsetzung des neuen Werkes wird voraussichtlich in drei bis vier Monaten erfolgen.

Die Lohnbewegung in der Textilindustrie

Für Montag hatte der Arbeitsinspektor Dr. Bartonec die Gewerkschaftsvertreter zu einer Konferenz eingeladen. In der Konferenz wurden die Angelegenheiten für die kommende Verhandlung beraten. Eine Verhandlung mit dem Industriellenverband findet in dieser Woche statt.

Biala.

Gemeinderatssitzung. Die für Dienstag anberaumte Gemeinderatssitzung ist abgesagt und findet zu einem noch später festzusetzenden Zeitraum statt.

Schwerer Unfall durch Herabfallen einer Dachrinne. Das Gebäude des Hotel „Schwarzer Adler" wird gegenwärtig einer Außenrenovierung unterzogen. Beim Passieren des Gebäudes wurden die Arbeiterin Anna Holeksak aus Lipnik durch eine herabfallende Dachrinne am Kopfe schwer verletzt. Die Verletzte wurde durch die Rettungsstation in das Bialaer Spital übergeführt.

Leuchtgasvergiftung. Der Soldat Adam Szatanik von 3. P. S. P. zog sich in der Wohnung des Hauses Augasse 62 eine Leuchtgasvergiftung zu. Wahrscheinlich liegt Fahrlässigkeit vor. Die Rettungsstation brachte den Szatanik in das Spital. Lebensgefahr besteht nicht.

Kattowitz.

Zwei tötliche Grubenunfälle.

Am Donnerstag, kurz vor der Mittagspause, geriet der Bergmann Karl Pradela auf der Kleofasgrube zwischen die Puffer einer Lokomotive und eines Wagens. Sein Körper wurde förmlich zermalmt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Am Freitag in den frühen Morgenstunden überfuhr eine Lokomotive den Grubenmaschinisten Andreas Mocka. Unmittelbar nach dem Unfall starb Mocka an den erlittenen Verletzungen.

Die Bergbehörden haben eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Schuldfrage festzustellen.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag drangen unbekannte Einbrecher mittels Nachschlüssel in das Büro des Baumeister Otto Urbanczyk in Siemianowitz ein. Sie entwendeten eine eiserne Kassette mit 90 Zloty Bargeld, verschiedene Rechnungen und Geldbutel mit der Aufschrift „Przedsienbiorstwo budowlane Otton Urbanczyk." Die polizeiliche Nachforschung wurde eingeleitet.

Diebstähle. Der Kutscher Ignatz Cionzynski erstattete die Anzeige, daß ihm von dem Wagen auf der ul. Marjackiej in Kattowitz ein Kasten mit 100 Flaschen „Kalfisaln" im Werte von 300 Zloty gestohlen wurde. Der Kasten trug die Bezeichnung 168 „S. Ludwig Spolka i Synowie, Warszawa". — Aus einem Stand im Kosciuszkopark wurden der Besitzerin Gertrud Zajek von einem bei ihr beschäftigten unbekannten Arbeiter ein Fahrrad im Werte von 350 Zloty und fünf vergoldete Uhren im Werte von 250 Zloty gestohlen.

Ein Auto verbrannt. Am Freitag, um 10.30 Uhr vormittag, verbrannte auf der Chaussee in Welnowiec, in der Nähe des Alfredschachtes, das Auto Sl. 2715 des Besitzers Johann Widawski. Der Schaden beträgt 8000 Zloty. Der Eigentümer des Autos und der Chauffeur kamen ohne Schaden davon.

Selbstmord. Am Freitag erstattete Frau Anna Rocha, wohnhaft in Kattowitz, ul. Pawla 12, die Anzeige, daß der im selben Hause wohnhafte Paul Balion seit dem 3. d. M. nicht aus seiner Wohnung herauskam und auf das Klopfen auf der Tür nicht öffnete. Die Polizei ließ die Tür öffnen und fand den Balion an einer Türklinke erhängt auf. Es liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert.

—0—

Myslowitz.

Von der Stadtsparkasse. In der letzten Sitzung des administrativen Vorstandes der städtischen Sparkassen wurden lang- und kurzfristige Kredite in Höhe von 23 500 Zloty verteilt.

Ablaßfest in Eichenau. Das Ablaßfest, das auf den 13. d. M. fällt, wird auf Sonntag, den 16. d. M. verlegt.

—0—

Pleß.

Diebstahl. Aus der Volksschule in Bojszowach Nowych hat ein unbekannter Dieb eine Geige zum Schaden der Lehrerin Dombrowski und zum Schaden der Schule zwei Wandkreuze gestohlen.

Personalnachricht. Der Bürgermeister der Stadt Pleß hat den Erholungsurlaub angetreten. Die Vertretung übernimmt Vizebürgermeister Grobelny.

Schwientochlowitz.

Leichenfund. Auf den Feldern zwischen der Kolonie Jahanka und ul. Krakowska in Bismarckhütte wurde die Leiche des 25 Jahre alten Paul Zientkowski gefunden. Wahrscheinlich liegt Selbstmord infolge Vergiftung vor. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Krankenhauses in Bismarckhütte eingeliefert.

Diebstähle. Janina Mosbauer, wohnhaft in Chorzow erstattete die Anzeige, daß ihr in der Küche der Restauration Josef Gerson eine Damentasche mit 40 Zloty und 50 deutschen Mark sowie ein Rosenkranz gestohlen wurde. — Dem Josef Parkietny, wohnhaft in Schwientochlowitz, ul. Dluga 39 wurde aus der Wohnung während seiner Abwesenheit ein Anzug aus blauem Kammgarn gestohlen.

Tarnowitz.

Diebstahl. Aus dem Vorhaus des Friedrich Kutner in Tarnowitz wurde ein Kupferkessel im Gewicht von 32 bis 35 Kilogramm gestohlen. Der Wert des gestohlenen Kessels beträgt 70 Zloty.

Was sich die Welt erzählt.

Doppelmord und Selbstmord eines Familienvaters.

Berlin, 10. Juni. In einem Haus der Heiligegeiststraße hat in der vergangenen Nacht der 42 Jahre alte Pförtner Gustav Grzybowski seine Frau erschossen, seine 14-jährige Tochter mit einem Handtuch erdrosselt und sich dann am Türpfosten erhängt. Nach einer hinterlassenen Mitteilung hat er die grauenvolle Tat begangen, weil ihm die Zukunft zu trübe und die wirtschaftliche Zukunft der Familie zu wenig gesichert erschienen. Da die Familie in durchaus geordneten Verhältnissen lebte, findet man für die Tragödie keine andere Erklärung, als daß bei Grzybowski, der vor dem Kriege bei der Marine gedient und sich längere Zeit in den Tropen aufgehalten hatte, ein altes Tropenleiden zum Ausbruch gekommen ist. Grzybowski war in der ganzen Nachbarschaft als ruhiger und peinlich ordentlicher Mann bekannt und lebte mit seiner Familie im besten Einvernehmen.

Ein antireligiöses Museum in Moskau

Die Vereinigung der Atheisten veranstaltet in der nächsten Woche eine allgemeine Zusammenkunft in Moskau. Der Kongreß beabsichtigt auch, gleichzeitig die Eröffnung des antireligiösen Zentralmuseums vorzunehmen. Es wird dies das 15. derartige Museum in Sowjetrußland sein.

—0—

Bei der Rettung der Mutter ertrunken

Berlin, 10. Juni. Vor dem Seglerheim in Cladow bei Potsdam kenterte das Beiboot eines Segelbootes in dem sich die Gattin des Geheimrates Friedrich Wägler mit ihrem Sohne, einem jungen Studenten, befand. Frau Wägler stürzte ins Wasser und ihr Sohn sprang ihr sofort nach. Einem Badegast gelang es, die alte Dame zu retten. Der Sohn ist inzwischen einem Herzschlag erlegen.

Schweres Unglück bei einem Dammbruch.

London, 10. Juni. Infolge eines Dammbruches in Wilbaux in Montana sind vier Personen ertrunken. Ein Pastor verlor bei dem Versuch, seine Frau zu retten, das Leben.

Schweres Omnibusunglück.

Fünf Schwerverletzte.

Pfullendorf, 10. Juni. Auf der Rückfahrt von Ueberlingen Pfullendorf stürzte ein mit einer Reisegesellschaft besetzter Omnibus eines Privatunternehmens, das eine Vergnügungsfahrt an den Bodensee unternommen hatte, bei Herdwangen in einer Kurve eine eineinhalb Meter hohe Böschung hinab. Sämtliche neunzehn Insassen wurden verletzt, fünf Schwerverletzte wurden in das benachbarte Pfullendorfer Krankenhaus übergeführt, während die vierzehn leichter verletzten Personen nach Anlegung von Notverbänden in ihren Heimatsort Grabenstetten befördert wurden. Der Führer blieb unverletzt.

Unfall eines D-Zuges bei Reichenbach.

Dresden, 10. Juni. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am 9. Juni, um 2.36 Uhr, entgleiste bei der Einfahrt auf dem oberen Bahnhof Reichenbach im Vogtlande von dem Berlin—Münchener D-Zug Nr. 28 die Lokomotive. Verletzt wurde niemand. Betriebsstörungen sind nicht entstanden. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden.

Sportrundschau.

Niederlagen der Spitzenvereine in der polnischen Liga.

Am Samstag waren mit Ausnahme der „Garbarnia" alle Vereine der polnischen Liga über Meisterschaft beschäftigt. Es gab eine Anzahl überraschender Resultate, da die meisten Spitzenvereine Niederlagen erlitten. So verlor die Wisla gegen Cracovia, Legia gegen die Touristen, Ruch gegen Czarni, Z. K. S. gegen Warszawianka. Die Meisterschaftstabelle hat dadurch keine besondere Aenderung erfahren, Wisla führt weiter, trotzdem sie gegen das Frühjahr einen gewissen Formrückgang aufzuweisen hat. Dies zeigte sich besonders in dem sonntägigen Spiel gegen Cracovia, die nach einer glücklichen Konsolidierung der Mannschaft von Spiel zu Spiel besser wird und in der Tabelle bestimmt einen besseren Platz einnehmen wird, als es zu Beginn den Anscheni hatte. Im allgemeinen zeigen die Mannschaften von renommierten Ruf nach den Mißerfolgen des Frühjahrs eine Formverbesserung, wodurch die Meisterschaft wieder an Interesse gewinnt. Die größte Neugier ruft die Tatsache, wer Abstiegskandidat sein wird, hervor, gegenwärtig ist die Warschauer Polonia am meisten bedroht, während der zweite Abstiegskandidat vorläufig noch ganz unbestimmt ist.

Die Resultate der sonntägigen Spiele lauteten:

Cracovia — Wisla 3:1 (3:1). Tore: Reymann für Wisla, Kubinski, Rusinek und Kozok für Cracovia, Schiedsrichter Marczewski, Lodz.

Warta — Polonia 3:1 (2:1). Tore für Warta Przybysz (2) und Kniala, für Polonia Suchocki.

Czarni — Ruch 4:2 (1:0). Tore für Czarni Nastula (3) und Harasimowicz, für Ruch Sobota.

Warszawianka — L. K. S. 2:0 (1:0). Tore für Warszawianka Szenajch und Materski.

Touristen — Legia 2:1 (1:1). Tore für Touristen Chojnacki und Stolarski, für Legia Lanko.

Pogon — 1. F. C. 1:0 (1:0). Das einzige Tor schoß Maurer, 3 Spieler des 1. F. C. ausgeschlossen.

Die Ligatabelle hat nach den letzten Spielen folgendes Aussehen:

1.	Ruch	8	Punkte	13:8	Tore
2.	Wisła	13	„	28:18	„
3.	L. K. S.	12	„	15:13	„
4.	I. F. C.	8	„	9:7	„
5.	Garbarnia	10	„	23:16	„
6.	Warta	8	„	18:16	„
7.	Warszawianka	6	„	9:11	„
8.	Polonia	3	„	14:26	„
9.	Pogon	7	„	9:11	„
10.	Legia	8	„	15:15	„
11.	Cracovia	6	„	12:12	„
12.	Czarni	7	„	17:14	„
13.	Touristen	6	„	9:19	„

Frecher Überfall auf die Hafenstadt Willemstadt in Curacao.

New York, 10. Juni. Eine bewaffnete Bande, angeblich Venezeluaner unter dem Befehl von General Urbina, überfiel den Hafen Willemstädt auf Curacao in Holländisch-Westindien und entführte den Gouverneur von Curacao, den Ortskommandanten und viele Soldaten.

Die Bande beherrschte vier Stunden lang die Hafenstadt und tötete mehrere Polizisten. Die Gefangenen wurden auf einem angeblich amerikanischen Dampfer „Maracaibo" fortgeschafft, nach **einiger Zeit aber zurückgebracht und** freigelassen.

Fußball aus Oberschlesien.

In Oberschlesien ist die erste Serie der Meisterschaft der A-Klasse nahezu beendet. In den sonntägigen Spielen kamen einige Ueberraschungen vor, zu welchen in erster Linie der Sieg der Tabellenletzten des Polizei S. K. gegen den Eisenbahner S. K. zu zählen ist. Die Niederlage der Kattowitzer Pogon gegen Naprzod, Zalenze kostete erstere die Führung in der Tabelle. Die einzelnen Resultate lauteten:

Polizei S. C.—Eisenbahner S. C. 6:0 (3:0).
Diana, Kattowitz—Rozdzien, Szopienice 2:1 (0:1).
K. S. Dab—K. S. 06 Myslowitz 1:0 (1:0).
Naprzod, Zalenze—Pogon, Kattowitz 3:1 (2:1).
Kresy-Pogon, Neu-Beuthen 4:1 (2:0).
Naprzod, Lipiny—Iskra 4:1 (2:0).
K. S. 07 Siemianowice—Orzel 0:0.
Ver. Sportfreunde—Slonsk 0:0.
J. K. S. Tarnowitz—A. K. S. 2:3.

Daviscup-Spiele. Tschechoslowakei—Dänemark 4:1.

Die Tschechoslowakei, die nach den ersten beiden Spieltagen 2:1 in der Führung lag, konnte auch die beiden letzten Einzelspiele sicher gewinnen und den Kampf mit 4:1 abschließen. Die letzten beiden Spiele führten Menzel und Ullrich zusammen, wobei es Menzel gelang seinen Gegner 7:5, 7:5, 6:2 zu schlagen. Ullrich wußte besonders mit Menzels Aufschlag nichts anzufangen. Das zweite Spiel bestritt Kozeluh gegen Henriksen, der machen konnte was er wollte. Henriksen gab zwar das Spiel bis zum letzten Moment nicht auf, wurde aber sicher 5:7, 6:2, 6:3, 6:4 geschlagen. Die Tschechoslowakei hat somit den Weg ins Semifinale erobert und trifft in demselben mit dem Sieger aus dem Kampf Italien—Deutschland zusammen.

Gerichtssaal.

Zwei Todesurteile in Neusandez.

Das Schwurgericht in Neu-Sandez hat in den letzten Tagen den Jakob Warzecha und die Helene Pietruch zum Tod verurteilt. Die Verurteilten haben in hinterlistiger Weise den Michael Pietruch betrunken gemacht und ihn im ärgsten Froste zurückgelassen, wodurch sie den Tod des Pietruch herbeiführten. Ueberdies hat der Gerichtshof die Mitschuldigen Karoline Warzecha zu 5 Jahren Kerker und Anna Warzecha zu 3 Jahren Kerker verurteilt.

—0—

Verurteilung von Eisenbahnbeamten der Wilnaer Staatsbahndirektion.

In den letzten Tagen ist in Wilna das Urteil gegen den einstigen Leiter der Einnahmenkontrolle der Wilnaer Staatsbahndirektion Szmidz und 5 Genossen erflossen, die wegen Winkelverkauf von Eisenbahnfahrkarten angeklagt waren. Die Angeklagten haben 70 000 falsche Fahrkarten verkauft und der Staat erleidet einen Schaden von über einer Million Zloty. Es ereignete sich, daß im Jahre 1923 für den Schnellzug Warschau-Wilna im Laufe des Monates Juni 2000 Fahrkarten 2. Klasse verkauft wurden und die Kasse nur den Preis von einer Karte erhielt. Das Gericht verurteilte Szmidz zu 5 Jahren, **die übrigen zu 4 und 3 Jahren Kerker.**

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

35. Fortsetzung.

In diesem Moment fegte ein Windstoß über Deck und entriß dem Manne das Zeitungsblatt.

Direkt vor die Füße Ilona Takats wurde es geweht, und sie bückte sich schnell, fast instiktiv danach, und hob es auf.

„Danke, gnädige Frau", erscholl es im gleichen Augenblick neben ihr, und Ilona Takats sah in zwei treuherzige blaue Männeraugen.

„Darf ich das Blatt wiederhaben?" bat der Matrose. „Es ist nur, weil etwas darin steht, was mich angeht".

Unwillkürlich hatte Frau Ilona Takats einen kurzen Blick darauf geworfen, ehe sie es ihm hinreichte; dabei gewahrte sie die große, breitgedruckte Notiz:

„Eine junge Deutsche, Christa Wald, in Triest spurlos verschwunden".

Erstaunt sah die Ungarin auf.

„Ist es diese Meldung, die Sie so bedrückt." fragte sie hastig.

„Ja", entgegnete der Matrose schlicht. „Christa Wald war meine Jugendgespielin, und wenn sie gewollt hätte, dann wäre alles anders gekommen. Mich hätte es dann nicht ins ferne Land getrieben, und auch sie säße jetzt gemütlich und warm als mein junges Weibchen daheim in Berlin".

„Dann — dann sind Sie am Ende gar Fritz Kraft, von dem mir Christa Wald auf der Fahrt von Prag nach Triest so viel Gutes und Rührendes erzählte!" rief Frau Ilona aus.

„Fritz Kraft ist mein Name", entgegnete der Mann erstaunt.

Ilona Takats berichtete ihm nun alles, was sie von Christa Wald wußte.

Schwer hatte sich der junge Mann auf die Brüstung an der Reling gelehnt und hörte ihr mit finsterem Gesicht zu.

„Hätte mich damals der Hinrich Steffenson nicht mitgeschleppt, als ich Christa in den Triester Straßen im Auto an mir vorüberfahren sah, so wäre ich ihr vielleicht in einem zweiten Auto gefolgt. Wer konnte aber wissen, daß sie gerade da in ihr Verderben fuhr", stieß Fritz Kraft jetzt erregt hervor.

„Sie haben Christa Wald gesehen; mein Gott, wann und wo?" rief Frau Ilona hastig aus.

„Es war am Abend zuvor, ehe die „Margarete" in See stach, gnädige Frau. Am nächsten Tage berichteten bereits die Zeitungen von ihrem Verschwinden. Ich habe mir das Blatt aufgehoben".

„Aber, mein Gott, weshalb machten Sie nicht sofort über Ihre Beobachtungen Angaben bei der Polizei?"

„Weil ich die Zeitung erst abends an Bord zu lesen bekam, just nachdem die „Margarete" von Anker gegangen war".

Ilona Takats schwieg, und Fritz Kraft rückte verlegen an seiner Mütze.

„Mein Dienst beginnt, gnädige Frau", sagte er, „aber, wenn die gnädige Frau morgen um dieselbe Zeit an Deck kommen wollte, dann wäre ich sehr dankbar. Ich muß mich aussprechen, ich verwinde es, glaube ich, nie, wenn der Christa wirklich Schlimmes widerfahren wäre".

„Ich werde kommen, Fritz Kraft", sagte Ilona Takats gerührt, und reichte ihm fest die Hand.

Ilona Takats hatte die Begegnung mit dem schlichten, einfachen Menschen, der sich im stummen Leid um das geliebte Mädchen verzehrte, obwohl es einem anderen gehörte, so sehr bewegt, daß sie es als unmöglich empfand, so früh schon ihre Kabine aufzusuchen.

Zum ersten Male verlangte es sie heute nach Unterhaltung, Zerstreuung, nach Menschen.

Daher ging sie langsam dem großen Gesellschaftssaal zu, aus dem ihr gedämpfte Jazzmusik entgegenklang.

Man tanzte dort unten.

Frau Ilona schritt die Stufen zu den Salons hinab.

Ueberall saßen und standen die Passagiere plaudernd und lachend in Gruppen beisammen.

Man sah auf, als die schöne Frau erschien; man hatte vielleicht im stillen bereits ihre Zurückgezogenheit bedauert.

Ilona Takats sah nicht rechts, nicht links, und nahm an einem kleinen, unbesetzten Tischchen in nächster Nähe des etwas erhöhten kleinen Orchesters Platz.

Hier ließ sie sich in den weichen, tiefen Sessel gleiten, und bestellte beim herbeieilenden Steward ein Glas Sekt.

Sie brauchte etwas, das ihre in den letzten Tagen arg angespannten Nerven aufpeitschte und zugleich auch wieder beruhigte; und jetzt dachte sie auch plötzlich an ihren Mann, zu dem sie ja nun nach langer Zeit der Trennung reiste. Er, der dreißig Jahre älter war als sie, der sie auf Händen trug und ihr dennoch nicht die junge berauschende Liebe ersetzen konnte, von der sie so oft träumte.

Volkswirtschaft.

Die Frage der Dollarnoten.

Die polnisch-amerikanische Handelskammer verlautbart folgende Informationen über die Dollarbanknoten:

Infolge der seinerzeit verbreiteten Gerüchte über die von der Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtigte Ausgabe neuer Typen von Dollarnoten und Annullierung der Noten der alten Type verlautbart die polnisch-amerikanische Handelskammer auf Grund von Informationen aus offiziellen Quellen, daß die bisherigen Noten nicht annulliert werden. Obwohl die neue Type der Banknoten emittiert werden wird, wird die Zurückziehung der alten Noten nur durch langsamen Austausch der in die Staatskassen einfließenden Abschnitte erfolgen. Die bisherigen Noten werden weiter Zahlungsmittel der Vereinigten Staaten bleiben und immer honoriert werden. Dies ist im Gesetze vorgesehen und es wird diesbezüglich keine Veränderung eintreten.

—0—

Besuch hervorragender Vertreter der deutschen Industrie- und Handelswelt in Polen.

In der zweiten Hälfte des Monates Juni treffen zu einem 11 tägigen Aufenthalte zwanzig hervorragende Vertreter der deutschen Industrie- und Handelswelt in Polen ein. Die ersten Tage werden die Gäste in Posen verleben, wo sie vor allem die Ausstellung, die Stadt, die industriellen Betriebe und die Musterwirtschaften in der Gegend von Posen besichtigen werden. Von Posen begeben sich die Gäste nach Lodz, Pabjanice, Warschau, Lemberg, Krakau, Wieliczka, Zakopane und Kattowitz.

Ankauf größerer Mengen von Roggen durch Holland.

In Warschau ist der Vertreter einer der bedeutendsten holländischen Firmen eingetroffen, um eine größere Menge polnischen Roggens anzukaufen. Die holländische Firma beabsichtigte urspünglich 40.000 Tonnen Roggen anzukaufen, und hoffte, hier entsprechende Preise zu finden. Nachdem aber die Tendenz auf den Inlandsgetreidebörsen angezogen hat, hat sie ihr Angebot auf die Hälfte reduziert.

Wie man aus informierter Quelle erfährt, können die polnischen Firmen die Bestellung nicht übernehmen, da die Landwirte in Erwartung weiterer Preissteigerungen das Getreide zurückhalten. Es besteht aber die Absicht, eine größere Menge Roggen aus den staatlichen Reserven zu verkaufen.

Ein Londoner Kredit für die Bank Rolny.

Die staatliche Bank Rolny hat einen weiteren Kredit für Kunstdünger in der Londoner Abteilung der Banca Commerciale Italiana im Betrage von 500.000 Pfund Sterling erhalten. Dieser Kredit, der auf 9 Monate zu 8 Prozent pro anno gewährt wurde, war das Resultat der seinerzeit durch den Direktor Staniszewski in London geführten Verhandlungen. Die Bank Rolny hat erst vor kurzer Zeit in der Hambros Bank in London einen Kredit von 2 einhalb Millionen Pfund Sterling zu denselben Bedingungen erhalten.

—0—

Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland.

Das „Prager Tagblatt“ meldet, daß die Hindernisse, die der Aufnahme der Verhandlungen zum Abschlusse eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei im Wege standen, beseitigt worden seien und daß die Verhandlungen noch vor den Sommerferien beginnen werden.

Vom internationalen Zinkkartell.

Die Vereinbarung zwischen den einzelnen Mitgliedern des europäischen Zinkkartelles erlischt am 30. Juni. Wie aus informierten Kreisen mitgeteilt wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Vereinbarung erneuert werden wird. Die belgischen Zinkwalzwerke haben ein Syndikat mit dem Sitze in Brüssel gebildet, dessen Tätigkeit am 1. Juli l. J. beginnen wird und dessen Aufgabe die Normierung der Verkaufspreise im Inlande und im Exporte bilden soll. Im Zusammenhang mit dem bedeutenden Export belgischer Zink- und galvanisierter Bleche nach Deutschland werden zwischen den belgischen und deutschen Produzenten obiger Artikel Verhandlungen wegen Abschlusses entsprechender Vereinbarungen geführt.

Fusion der amerikanischen Tabakgesellschaften. Aus New York wird gemeldet, daß Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg stattfinden, um die Fusion der amerikanischen Tabakfabriken und Fabriken von Narkotika herbeizuführen. In gut informierten Kreisen wird behauptet, daß die Bank Morgans an der Fusion interessiert sei. An der Spitze dieser neuen Gesellschaft, die den Namen „Tobacco and Drug Incorporated“ führen soll, wird George K. Morrow, der Präsident der „Goldlust Corporation“ stehen.

Radio.

Dienstag, den 11. Juni.

Warschau. Welle 1415.1: 12.10 Schallplatten, 16.00 Luftschiffahrt, 16.15 Kinderstunde, 17.00 Sport und körperliche Kultur, 17.55 Orchesterkonzert, 18.35 Rezitation, 18.50 Verschiedenes, 19.10 Allg. Polnische Ausstellung in Posen, 19.50 Opernübertragung aus Kattowitz.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.55 Nachmittagskonzert, 19.20 Konzert, 19.50 Uebertragung einer Oper.

Krakau. Welle 314.1: 11.56 Fanfare vom Turm der Marienkirche, 12.10 Schallplatten, 13.00 Landwirtschaftsfunk, 17.00 Vortrag, 17.25 Radiotechnischer Vortrag, 17.55 Warschau, 18.50 Verschiedenes, 19.10 Allg. Poln. Ausstellung in Posen, 19.50 Opernübertragung.

Berlin. Welle 475: 17.30 Schallplatten, 18.00 Unveröffentlichte Briefe (Busonie Rilke), 18.40 Stunde mit Büchern, 19.10 Die Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff, 19.35 Richard Strauß und sein dramatisches Werk, 20.00 Schnappschüsse. 1. Liebe, 2. Ein gemachter Mann, 3. Möblierte Zimmer, 4. Geht in Ordnung, 5. Oh! 6. Die Hochzeitfeier

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.20 Kinderecke, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Englischer Sprachkurs, 17.45 Deutsche Pressenachrichten, 17.50 Deutsche Sendung. Redakteur Dr. Franz Bacher, Prag: Die Entwicklungstendenzen der Aktienbanken in der Tschechoslowakei, 19.05 Tamburizzavereinigung, 19.05 Vortrag, 20.00 Kammermusik, 21.00 Slowakische Lieder, 22.20 Uebertragung aus dem französischen Restaurant „Sramota“.

Wien. Welle 519.9: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Musikalische Kinderstunde, 18.00 Zur Kulturgeschichte des alten deutschen Handwerks, 18.30 Wirtschaftsgeographie Oesterreichs in landwirtschaftlicher Hinsicht, 19.00 Französisch, 19.35 Englisch, 20.10 Der Grobschmied von Toledo. Romantische Oper von Jacques Offenbach.

Börsen

Warschau, den 10. Juni 1929.

New York 8.90, London 43.24, Paris 34.87, Prag 26.39, Schweiz 171.63, Holland 358.12.

Dollar in Warschau 8.88. Tendenz etwas schwächer.

Zürich. Warschau 58, Paris 21, London 25.19, New York 5.19, Wien 72.99, Prag 15.38, Italien 27.18, Belgien 72.18, Budapest 90.59, Sofia 3.75, Holland 208, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.52, Spanien 73.85, Bukarest 308, Berlin 123.92, Belgrad 9.12.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.